

Wie die Sterndeuter

den richtigen Stern erkennen
 ihm trauen und aufbrechen
 sich leiten lassen
 auch weite Wege nicht scheuen
 das Ziel nicht aus den Augen verlieren
 nicht aufgeben
 andere nach dem Weg fragen
 Umwege in Kauf nehmen
 aber weitergehen
 bei Gott ankommen
 und sich freuen können
 aus ganzem Herzen
 demütig und dankbar
 kniend zum Grunde gehen
 das Angesicht bedecken
 dem Göttlichen begegnen
 erfüllt und verwandelt
 der Weg zurück
 ist ein anderer

Ingrid Penner

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- In einer klaren Winternacht mache ich einen Nachtspaziergang. Ich suche mir einen Platz, wo ich ungestört stehen bleiben kann, und betrachte den Nachthimmel. Welche Gedanken gehen mir dabei durch den Kopf?
- Die Sterndeuter werden von großer Freude erfüllt, als sie das Kind sehen. Was bereitet mir in meinem Glauben große Freude? Was waren oder sind meine „Sternstunden“?

Ich schneide einen Stern aus Papier aus, notiere darauf meine Sternstunden und suche einen passenden Ort für meinen Stern.

1. Lesung: Jes 60,1–6 | **Antwortpsalm:** Ps 72,1f.7f.10–13

2. Lesung: Eph 3,2–6

Evangelium: Mt 2,1–12



Biblisches
Sonntagsblatt

Ein neuer Stern geht auf



Das Fest „Epiphanie“ (Erscheinung des Herrn) ist bei uns als „Fest der heiligen drei Könige“ bekannt. Wer den Text aufmerksam liest oder hört, wird weder von drei und noch von Königen etwas hören. Dennoch hat sich der Brauch etabliert, dass Kinder und Erwachsene als Könige verkleidet Geld für Projekte in ärmeren Ländern ersingen. Ein Stern darf dabei nicht fehlen – ein Sternträger geht damit voran.

Ein Stern begegnet im heutigen Evangelium – Sterndeuter folgen ihm und werden fündig: Das Kind Jesus ist der Star der Heilsgeschichte – Weise können es deuten ...

Kommentar zum Evangelium

Ein Stern löst einen Aufbruch aus: Sterndeuter aus dem Osten (= Heiden) machen sich auf den Weg, um einem neugeborenen (jüdischen!) König – das Erscheinen des Sterns wird so gedeutet – zu huldigen.

Gegensätze

Der Weg führt an den Königshof der Hauptstadt. Das Erschrecken des Herodes steht im Gegensatz zum Vorhaben der Sterndeuter und weitet sich auf *ganz* Jerusalem aus. Das Erschrecken wird ausgelöst durch die Angst vor einem Konkurrenten, also einem möglichen Machtverlust. Dieser Machtanspruch des Herodes deckt sich mit außerbiblichen Quellen: Laut Josephus Flavius (jüdisch-römischer Schriftsteller) lässt Herodes zwei seiner Söhne töten, weil er seine Macht durch sie gefährdet sah.

Theologen gefragt

Die Frage, wo der neugeborene König zu finden sei, kann von Herodes nicht beantwortet werden. Dieses Nichtwissen des Herodes bedeutet eine Abwertung: Von vielen Menschen im jüdischen Volk wurde der König nicht als vollwertiger Jude anerkannt, weil er aus dem Volk der Idumäer abstammte und Idumäa ursprünglich nicht zu Judäa gehört hatte. Herodes kennt weder die Verheißung in den Schriften, noch weiß er (im Gegensatz zu den angereisten Heiden) den Stern zu deuten. Er muss die Theologen seiner Zeit befragen. Auch die Falschheit des Herodes bezüglich der Verehrung des neugeborenen Königs wirft ein fahles Licht auf Herodes.

Wunderstern am Horizont?

Das seltsame Verhalten des Sterns, der plötzlich seine Ost-West-Bahn Richtung Nord-Süd ändert, zeigt abermals die Verkündigungsabsicht dieses Textes, ebenso die Aussage, dass der Stern über einem Haus *stehenblieb*. Das *Sehen* des Sterns löst Freude aus: „Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.“ (V. 10) Den Stern am Himmel sehen sie die ganze Zeit, ihm sind sie ja gefolgt. Das aber, was sie *wirklich* sehen und was sie mit Freude erfüllt, ist *das Kind* – und dieses Kind ist der eigentliche Stern am Himmel der Heilsgeschichte. Alle astronomischen Spekulationen erweisen sich damit als überflüssig.

Ein neuer König

Im Gegensatz zur Geburt in einem Stall beim Evangelisten Lukas spricht Matthäus von einem Haus, in das sie eintreten, um ihre Geschenke darzubringen. Die kostbaren Geschenke und die Dreierzahl inspirierte zum Bild der „drei Könige“. Die wertvollen Geschenke deuten allerdings auf ein königliches Kind hin. Nicht die Besucher sind Könige, sondern das Neugeborene. Vor diesem Königskind fallen weise Männer auf die Knie – wiederum ein Hinweis darauf, dass Heiden diese Geburt zu deuten wissen (im Gegensatz zu jüdischen König). Auf einem „anderen Weg“ kehren sie zurück. Sie gehorchen der Gottesstimme, nicht Herodes.

Ingrid Penner

Aus dem Evangelium nach Matthäus:

- 1 Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, siehe, da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem
- 2 und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.
- 3 Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem.
- 4 Er ließ alle Hohepriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden sollte.
- 5 Sie antworteten ihm: in Betlehem in Judäa; denn so steht es geschrieben bei dem Propheten:
- 6 Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel.
- 7 Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war.
- 8 Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach dem Kind; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige!
- 9 Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen.
- 10 Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.
- 11 Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.
- 12 Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Zum Titelbild

Schon immer haben Sterne Menschen fasziniert und die Blicke auf sich gezogen. Wenn heute Sternsingergruppen die Botschaft von der Geburt Jesu verkünden und um eine Spende bitten für Menschen in Not, so weist auch hier der Stern, den sie mittragen, auf jenen hin, der sich ganz in den Dienst der Menschen gestellt hat: Jesus Christus.

Foto: Evi Kapplmüller

